

# Deutsche Lodzer Zeitung

Einzelpreis: 10 Kpf.  
30 Groschen

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

## Die Schweiz dementiert Pariser und Londoner Nachrichten Demokratisches Pech mit Erfindungen deutscher Vorstoßpläne

Amtlich wird mitgeteilt: „Die von London und Paris verbreitete Nachricht von dem Aufmarsch von zwölf deutschen Divisionen an der Schweizer Grenze entspricht den Tatsachen in keiner Weise. Die Belegung an unserer Nordgrenze gibt keinen Anlaß zur besonderen Beunruhigung.“

Mit dem Dementi der Schweizerischen Regierung, daß die von London und Paris in die Welt posaunten angeblichen Truppenzusammenziehungen an der Grenze der Schweiz nicht zutreffen, ist ein neuer englischer Schwindel entlarvt worden. Man hat versucht, der Schweiz und der Welt vorzulügen, daß Deutschland die Absicht habe, die Neutralität zu verletzen und über Schweizer Gebiet nach Frankreich vorzustößen. Zu diesem Zweck seien, so wurde behauptet, ungeheure Truppenmassen zusammengezogen, und mit noch größerer Phantasie wurde bereits der deutsche Vorstoß ausgemalt.

Diese Lügen sind an sich nichts Neues. Denn vor kurzem war es Belgien, das wir angeblich überrennen wollten. Genau wie jetzt hinsichtlich der Schweiz wurde damals der Welt vorgelogen, daß Deutschland sich entschlossen habe, die belgische Neutralität zu verletzen, um

durch Belgien nach Frankreich vorzudringen. Zu diesem Zweck ließ man ganze deutsche Armeen aufmarschieren, und man scheute sich nicht, mit immer neuen alarmierenden Sensationen aufzuwarten, bis der Schwindel durch ein belgisches Dementi aufgehoben wurde. In London stellte man sich daraufhin taub. Man sagte, daß die damalige Nachricht von dem deutschen Vorstoßplan eine freie Erfindung für den inneren Gebrauch gewesen sei. Man gibt also offen zu, daß man im Lügenministerium systematisch mit solchen Schwindelmeldungen aufwartet, um die englische Öffentlichkeit aufzupeitschen.

Unter diesen Umständen wird man sich im Auslande kaum noch wundern, wenn den jetzt hinausposaunten Lügen über die beabsichtigte Verletzung der Schweizer Neutralität das Dementi auf dem Fuße folgte. Die Londoner Lügner haben sich wieder mal bis auf die Knochen blamiert, um so mehr, weil man in London gestern noch behauptete, die Nachrichten über die Schweiz seien begründet, und es scheien viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Deutschen dort vorstößen wollten.

### Der Heeresbericht

Bern, 30. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

## Flausen über U-Boot Verluste

Londons schwere Sorgen über unsere Erfolge im Handelskrieg

Meldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Oktober

Chamberlain hat vor einigen Tagen sicherlich auf Grund der Berichte, die Churchill fabrizierte und deshalb von der Wahrheit weit entfernt waren, im Unterhaus behauptet, daß der U-Bootkrieg abgeklaut sei. Es ist deshalb gut vorzustellen, daß der in unserer Sonntagsausgabe veröffentlichte Wehrmachtsbericht, der von den großen deutschen Erfolgen im Handelskrieg gegen England spricht, die an sich gereizte Stimmung in London nicht gerade beheben wird. Fast eine halbe Million Brutto-Registertonnen Verlust an Schiffsraum ist ein Schlag für Großbritannien, der außerordentlich spürbar werden wird. Als die britischen Verluste im U-Bootkrieg in den Monaten September und Oktober 1939 mit zusammen 280 700 Tonnen bekannt wurden, herrschte damals die stärkste Besorgnis, die den Chef der Grand Fleet veranlaßte, ein Schreiben an die Admiralität zu richten, in dem den dumpfen Befürchtungen lebhaft Ausdruck verliehen wurde. Heute steht England tonnagemäßig erheblich schlechter da als vor 23 Jahren; das bedeutet, daß die 1/2 Million Tonnen Verlust weit schwerer wiegen als damals.

Churchill hat aber die englische Regierung nicht nur hinsichtlich des angeblichen Abklauens des U-Bootkrieges schief gelegt, sondern auch dem greisen Chamberlain Flausen über die deutschen U-Bootverluste in den Kopf gesetzt. Gewiß ist es schmerzlich, daß die Mannschaften von drei U-Booten nicht mehr die Fahrt in die Heimat antreten können, aber sie starben im Kampf um Deutschlands Freiheit. Mit unserem Wehrmachtsbericht werden aber die Lügen Churchills widerlegt, die er vor einigen Tagen Chamberlain erzählte. Er hat von 22 versenkten deutschen U-Booten gesprochen, und sich damit wieder einmal vor aller Welt blamiert. Mit solchen

Mitteln kann man nur schwer die Sorgen um die deutschen Erfolge im Handelskrieg verbergen und die eigene öffentliche Meinung beruhigen, die die katastrophalen Folgen dieses sinnlosen Krieges bereits erheblich zu spüren bekommt. Das geht auch aus einer Unterhausanfrage hervor, in deren Beantwortung der englische Marineminister zugeben mußte, daß von den 5000 Jungens im Alter von 16 bis 18 Jahren, die auf englischen Kriegsschiffen Dienst taten, schon viele verwundet oder getötet worden seien. Die Anfrage, ob nicht ältere Jahrgänge hierfür verwendet werden könnten, erwiderte der Minister mit dem Hinweis, daß eine Aenderung des gegenwärtig geltenden Systems nicht notwendig sei.

Die Ereignisse der letzten Tage, vor allem die scharfen russischen Erklärungen gegenüber der englischen Blockadepolitik, die großen wirtschaftlichen Abschlüsse Deutschlands mit der Sowjetunion, die Proteste der neutralen Staaten gegen die englische Willkür sind weitere Momente, die den englischen Kabinettsmitgliedern erheblich zu schaffen machen.

Die holländische Zeitung „National Dagblad“ macht sich zum Vorkämpfer aller neutralen Staaten und richtet bittere Worte der Anklage an die Kriegsführer von London, indem sie schreibt: „Wir müssen entschieden Einspruch dagegen erheben, daß unsere Bevölkerung durch die widersprüchlichen britischen Blockademassnahmen in einen Notzustand getrieben zu werden droht. Hunger und Erwerbslosigkeit sind bereits im Anzug. Großbritannien bringt durch seine rechtswidrigen Kriegsführungsmethoden, das heißt durch krasse Verletzung des internationalen Rechts, auch das Leben und Wohlbefinden unseres Volkes in Gefahr.“

Die russischen Stimmen werden auf die Dauer nicht überhört werden können. Sie geißeln die englischen Methoden auf das schärfste und beweisen unüberleglich, daß diese englische Räuberpolitik letzten Endes Großbritannien selbst trifft. Das offizielle Organ des Kriegskommisariats „Krasnaja Swesda“ schreibt wörtlich: „Indem England durch seine Methode des Handelskrieges den Weltmarkt ruiniert, unterhöhlt es aber auch das Fundament, auf welchem sein eigener Wohlstand aufgebaut ist. Die Blockade wird sich im Endergebnis gegen England selbst wenden. Die sowjet-russisch-deutschen Handelsverbindungen, über deren Ausbau sich die Regierungen der Sowjetunion und Deutschlands verständigt haben, liegen außerhalb der Zone, welche für die englische Blockade erreichbar ist.“

### Freundschaftliche Hilfe

Seitkehrende Deutsche von den Sowjets unterstützt

Berlin, 30. Oktober

Staatssekretär Wohle sprach dem Botschafter der Sowjetunion in Berlin den Dank der Reichsregierung für die freundschaftliche Unterstützung aus, die von seitens der Sowjetbehörden Deutschen Seelenten und Auslandsdeutschen zuteil wurde, die über Russland nach Deutschland reisten.

### „Das Geseh schweigt“

Bewußte Völkerrechtsverletzungen durch England

DLZ. Die „Basler Nachrichten“, also ein Schweizer Blatt, beschäftigen sich in ihrer Sonntagsausgabe mit dem russischen Protest, der dem britischen Botschafter in Moskau durch Molotow eingehändigt wurde. Die Zeitung bezeichnet es als absolutes Unrecht, daß Schiffe mit Lebensmitteln in englische Häfen geschleppt werden, und als ganz besonderes Unrecht, daß man diese Schiffe dort durch mehrere Wochen festhält.

Die Norwegische Handels- und Schiffsfahrtszeitung veröffentlicht eine Aufstellung über den bisher versenkten Schiffsraum, aus dem hervorgeht, daß von der skandinavischen Schiffsahrt Norwegen die größten Verluste an versenktem Schiffsraum zu verzeichnen hat, nämlich 19 955 Tonnen. Dann folgt Schweden mit 10 051, Finnland mit 9 502, Griechenland mit 8 923, Belgien mit 5 965 und Dänemark mit 1 150 Tonnen.

Alle diese Verluste, die Zeitungen neutraler Staaten jetzt am laufenden Band feststellen, sind auf Englands Konto zu buchen. Von England waren, wie der Weltkrieg gezeigt und wie seine verlogene Politik gegen Adolf Hitler in den letzten Jahren und Monaten bewiesen hat, Verletzungen des Völkerrechts, z. B. der als Sicherung der Schiffsahrt gedachten Londoner Deklaration, in jeder Form und überall zu erwarten, wenn Aussicht bestand, damit Deutschland zu schaden oder die Neutralen, gegen das Reich zu beeinflussen. Diese englische Praxis ist alt, aber sie wiederholt sich regelmäßig. Wir können Beweise dafür geben. Vor fast 30 Jahren sagte der frühere Erste Lord der Admiralität, Lord Selborne, u. a.: „Allgemein möchte ich sagen, daß die Ansicht der Admiralität ist, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Wirkung der Londoner Deklaration auf unser Land als kriegsführende Macht hinsichtlich der Führung der kriegerischen Operationen klein und unbedeutend sein wird.“ Wohl gemerkt, galt diese Auffassung der Admiralität sogar für den Fall, daß die Deklaration ratifiziert werden würde. Die Admiralität war mithin von vornherein zum Vertragsbrüche fest entschlossen. — In denselben Verhandlungen sagte der Earl of Halsbury, er habe von Seeoffizieren vielfach ähnliche Ansichten gehört, und zwar mit der Begründung, daß die Londoner Deklaration unmittelbar mit dem Beginn der Feindseligkeiten in die See fliegen würde, und daß sie in einem Kampfe auf Tod und Leben zwischen zwei Mächten gar nicht in Rechnung kommen würde. „Die Seeoffiziere denken alle, daß, wenn wir die Flotte stark erhalten, alle jene Ueberlegungen von Männern wenig wert seien, welche wohl die Rechtswissenschaft studiert, das Studium des Krieges aber vernachlässigt hätten. Sie denken, daß alle Knoien, welche in der Deklaration durch unklare Wendungen geschürt worden sind, eintretendenfalls mit dem Schwerte durchhauen werden würden.“

Der Admiral Sir Edward Seymour sagte: „Wo bleibt der Vorteil einer starken Flotte, wenn wir unsere maritimen Rechte (1) aus der Hand geben, die wir vor hundert Jahren in einem großen Kriege erwarben.“

Admiral Sir Edmund Fremantle sagte: „Eine Befolgung der Deklaration im Kriege sei für das Festland vorteilhaft, für die Insel schädlich. Die beste Verteidigung der Deklaration wäre schließlich, daß wenn wir eine Seemacht von überwältigender Stärke besitzen, wir unsere eigenen Regeln für die Kriegsführung befolgen und uns infolgedessen um die Deklaration gar nicht kümmern.“

Der der Admiralität sehr nahestehende und als Imperialist sehr angesehene Lord Ellenborough erklärte, das alte Sprichwort, daß unter den Waffen das Geseh schweige und das Wohl des Volkes das höchste Geseh bilde, „schlitze der Londoner Deklaration den Boden aus“. Der gleiche Politiker äußerte sich damals in sehr beachteten Ausführungen, welchen wir

### Eine zweite Ohrseige

Chamberlain wurde abermals Lügen gestraft

New York, 30. Oktober

In ihrer politischen Wochenschau über die Kriegslage widerspricht die Agentur „Associated Press“ der Behauptung Chamberlains, daß deutsche U-Boote wieder wie während des Weltkrieges Schiffe ohne Warnung versenkten. Die Agentur berichtet von Augenzeugen neutraler Schiffe, die die Erklärungen Chamberlains Lügen strafte. Es sei erwiesen, daß die deutschen U-Boote das Risiko eigener Zerstörung bei der Rettung der fremden Mannschaften eingehen.

die folgenden Sätze entnehmen: „Wenn wir die Deklaration ratifizieren, so beschränken wir unsere Machtbefugnis den Neutralen gegenüber auf das erhebliche. Wenn, wie zu erwarten sei, die englische Flotte die See beherrsche und die Flotte des Feindes in ihren Häfen eingeschlossen sei, dann würde die englische Flotte wahrscheinlich oft gezwungen sein, die Neutralen zu verletzen. Vermutlich habe die Admiralität bereits solche Kriegsregeln (1) entworfen, welche die ganze neutrale Schifffahrt in der Nähe der britischen Küsten unter Kontrolle stelle! — Man sieht aus diesen sehr beachtenswerten Worten, daß die Nordseesperre Großbritanniens für den Fall eines englisch-deutschen Krieges schon Jahre vor dem Weltkriege von der englischen Admiralität in Aussicht genommen, durchdacht und vorbereitet worden war, ebenso wie Englands Wille, gegen das Reich Adolf Hitlers zu kämpfen und seine gegenwärtige Behandlung der Neutralen nicht erst von 1939 stammt. Die britische Admiralität ist von jeher für den Fall eines großen Krieges entschlossen und vorbereitet gewesen, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten und die neutrale Schifffahrt unter englische Kontrolle zu bringen, in früheren Jahrhunderten, 1914 und 1939 wieder.

Und noch eine englische Regel aus dem Munde des ehrenwerten Lord Ellenborough: „Er meinte weiter, man solle nicht gleich vom Beginn des Krieges an alle „kriegführenden Rechte“ Großbritanniens zur Anwendung bringen, sondern erst allmählich, um die Neutralen langsam daran zu „gewöhnen“. Genau so hat Großbritannien 1914 vorzugehen versucht, indem die britische Regierung über Kontorbande und andere Dinge der Seekriegführung, soweit sie die Neutralen angehen, ungefähr ein halbes Duzend Erklärungen „steigenden Tempos“ veröffentlicht hat. Genau so geht es 1939 vor. Heute erhält England allerdings andere Antworten der Neutralen für seine Annahmen als während des Weltkrieges. Wir erinnern nur an die Beschickung englischer Bomber durch dänische Flak, an die geharnischten Proteste Belgiens und Hollands und an die eindeutige Note aus Moskau, die wir neulich im Wortlaut wiedergaben.

Sehr zeitgemäß ist auch heute wieder die Erklärung Lord Ellenboroughs: „Wir müssen unsere Ueberdreadnoughts mit ihren achthundert Mann schwimmend erhalten, bis sie mit den feindlichen Schlachtschiffen zusammengetroffen sind. Wir dürfen sie nicht durch eine Zinnbüchse (Mine) in die Luft sprengen lassen, die ein feindliches Schiff unter neutraler Maske angelegt hat. Wenn unsere Admirale mehr an die Deklaration als an die Sicherheit unserer Flotte denken, so werden wir bald die Seeherrschaft verlieren.“ — Man sieht, daß die Admiralität und ihre Sprachrohre die Öffentlichkeit bereits seit 30 Jahren für die Tüge von den Minen, die durch Schiffe unter neutraler Maske ausgelegt wurden, sorglich vorbereitet.

Diese und ähnliche Neuierungen aus Presse und Parlament, aus der politischen Literatur und aus öffentlichen Versammlungen liegen sich ins Ungemessene vermehren. Sie sind klare Beweise dafür, daß Großbritannien ebenso wie in vergangenen und in früheren Jahrhunderten das „Recht“ im Kriege nur unter dem Gesichtspunkte der Machtfrage betrachtet und behandelt.

Abgesehen von allem anderen geht aus den genannten Beispielen beweiskräftig hervor, daß Großbritannien und seine Regierung nicht etwa im Widerspruch zu früheren loyalen Auffassungen und Absichten durch die unerwartet niederträchtige deutsche Kriegführung — wie Mr. Churchill behauptet — sich veranlaßt gesehen habe, die neutralen Rechte mit Füßen zu treten und die neutrale Schifffahrt zu verewaltigen: Alle diese Pläne und Maßnahmen lazen schon seit Jahren ausgearbeitet in den Geheimkabinetten der britischen Admiralität.

Bleibe ich interessiert das doch die nordischen Mächte und die Niederlande und bewahrt sie vor dem Irrtum, Deutschland und seiner Kriegführung eine, wenn auch indirekte, Schuld an ihrer Dramatisierung durch Großbritannien beizumessen. Die Sowjetunion jedenfalls hat ihre klare Auffassung über Englands „maritime Rechte“ bereits rückhaltlos zum Ausdruck gebracht.

Wenn die gesamte Presse des neutralen Auslandes heute — ähnlich wie im Weltkrieg — die bewussten Völkerrechtsverletzungen auf Englands Konto schreibt, so kommt jetzt selbst in englandfreundlichen Blättern, noch eine Enttäuschung über die tatsächlichen Kriegsergebnisse der edlen Briten hinzu. So stellt das anfangs zitierte Schweizer Blatt fest: Auch am Ende der sechsten Woche würde der britische Kriegswille keineswegs überzeugend. Die mächtigste Flotte der Welt verriecht im großen und ganzen nur Postzeidiensie. Der dem französischen Verbündeten zu Land zuteil gewordene Zuzug an englischen Streitkräften mache einwirken nur etwa 3 v. S. der französischen Kampfbereitschaft aus. England befindet sich zwar im Kriege, aber es scheint Hemmungen zu haben, sich auch wirklich zu schlagen.

Nun, darin irren die „Baseler Nachrichten“, schlagen will England durchaus, nur nicht mit eigenen Beuten, sondern — wie die Praxis lehrt — etwa bis zum letzten Polen. Und da die Dummen immer weniger werden (wenn sie auch nicht aus dieser Welt verschwinden), können „Englands Schläge“ nicht hart sein. Daß sie unfair sind, darüber ist sich jedes neutrale Land klar, das ein paar Schiffe besitzt.

### Seltsamer Lazarettzug

Erkrankte britische „Frontkämpfer“ kehren heim London, 30. Oktober

Der Londoner Rundfunk berichtet, daß der erste britische Lazarettzug in London eingetroffen ist. Er brachte aber nicht etwa im Kampf verwundete, sondern nur erkrankte und durch Unfall verletzte Soldaten nach London. Denn kämpfen muß ja für Großbritannien bekanntlich Frankreich. Unter den Patienten war also nicht ein einziger an der Front verwundeter englischer Soldat.

# Südafrika wurde erpresst

## England zwang die Union mit aufgezogenem Bajonett in den Krieg

Berlin, 29. Oktober

Der bekannte südafrikanische Abgeordnete Dr. Steenkamp, der gesinnungsmäßig zu dem Serbo- und Marlan-Block gehört, hatte seinerzeit bei dem Antrag für die Teilnahme zum Kriege gegen Deutschland gestimmt. Er hat sich jetzt veranlaßt gesehen, in einem Flugblatt darüber Aufklärung zu geben, warum er im Parlament den Kriegseintritt der Südafrikanischen Union befürwortete.

Steenkamp erklärt, daß er aus sicherer Quelle gewußt habe, daß England entschlossen gewesen sei, im Falle einer Neutralität Südafrikas, Gewalt anzuwenden. Man sei gezwungen, mit England zu gehen, so erklärt Steenkamp, sonst werde nach Kriegsende die Selbstverwaltung beseitigt und das Land als Kronkolonie verwaltet. Damit ist eindeutig der Beweis dafür erbracht, daß England einmal mehr in seiner Geschichte des blutigen Terrors und der Erpressung schwächerer Völker mit aufgezogenen Bajonetten die Kriegserklärung eines Staates wider dessen eigenen Willen erzwungen hat.

### Herzlicher Abschied Oshimas

Japans Botschafter verließ die Reichshauptstadt

Berlin, 30. Oktober

Der von der kaiserlich-japanischen Regierung abberufene japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, verließ am Sonntagvormittag die Reichshauptstadt.

Zu seiner Verabschiedung hatten sich im Auftrag des Führers der Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen der Staatssekretär von Weiskäfer sowie weitere Vertreter von Partei und Staat eingefunden. Von japanischer Seite waren sämtliche Mitarbeiter der Botschaft anwesend. Außerdem waren der italienische, der belgische, der türkische Botschafter und der Gesandte von Mandschukuo vertreten.

Nach der herzlichen Verabschiedung bestiegen General und Frau Oshima den fahrplanmäßigen Zug nach München, wo sie vor der Weiterreise nach Rom einen privaten Aufenthalt nehmen werden.

### Kurzmeldungen

Der aus dem Weltkrieg bekannte Heerführer Herzog Württemberg ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die dänischen Behörden geben den durch englische Bomber angerichteten Schaden in der Stadt Esbjerg mit 132 000 Kronen an.

Am Tage des Einmarsches litauischer Truppen in Wilna tauschten der litauische Ministerpräsident Cernius und Volkskommissar Molotow freundschaftliche Telegramme aus.

In der schwedischen Provinz Westergötland ereignete sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

In Madrid ist der sechste Jahrestag der Gründung der Frelange feierlich begangen worden. 6000 Jungfalangisten wurden in die Partei aufgenommen.

König Georg von Griechenland schenkte den Offizieren der griechischen Luftwaffe neue Deegen und betonte die Notwendigkeit, eine starke griechische Luftwaffe zu schaffen. Eine spontane Geldsammlung erbrachte 300 Millionen Drachmen.

Finnland hegt starke Hoffnungen, die Olympischen Spiele 1940 doch noch durchführen zu können.

# Starke Wacht im Westen

## Jagdflieger schildern ihre Abschüsse — Dienst hinterm Scherenfernrohr

Eng und kameradschaftlich ist die Zusammenarbeit der beiden Waffengattungen unserer Luftwaffe im Westen, und was der Flak entgegen sollte, wird bestimmt von den Jägern gefaßt. Oft ist nicht nur eine Notte unserer Jäger gegen den Feind aufgestiegen, nein, infolge des ausgerechnet dichten Meldenebes entwickelt sich bei den feindlichen Maschinen oft ein „Kriegertreffen“.

Um 14.40 Uhr kam die Meldung von Klaffener bei Guskirchen durch. Der Flugzeugführer, ein 24jähriger Leutnant aus der Ostmark, startete sofort mit einem Kameraden als fünfte Notte. Die Richtung war klar, und bald sichtigte er das feindliche Flugzeug. Es war eine englische Blendheim-Maschine, die mit zwei anderen, die dann auch vernichtet wurden, die deutsche Grenze überflogen hatte. Der Leutnant zog seine Maschine hinter dem feindlichen Flugzeug hoch und feuerte mit MG und Kanone. Der Gegner machte nun eine Abwehrwendung. Allerdings führte er sie so ungeschickt aus, daß unser Leutnant das feindliche Flugzeug jetzt direkt mit ganzer Breitseite vor sich hatte. Der Heckschütze hina bereits über der Bordwand. Er konnte kein MG nicht mehr bedienen. Die nun folgende MG-Garbe brachte den Gegner zum Absturz. Er sank aus etwa 500 Meter in die Tiefe. Ein Mann der Besatzung versuchte, aus dem abstürzenden Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe abzuspringen. Aber der Fallschirm entfaltete sich nicht mehr. In Altkes-eile hatte sich der Luftkämpfer abgesetzt. Die Verfolgung war in etwa 2500 Meter Höhe aufgenommen worden; während des Kampfes wurden die Wolken durchstoßen und in etwa 600 Meter erfolgte der endgültige Abschluß. An der Abschlußstelle wurden später leere Munitionskörnmeln gefunden, ein Zeichen, daß der Gegner sich gewehrt hatte. Wir konnten aber bei der deutschen Maschine nicht einen einzigen Treffer feststellen. Der Leutnant stellt uns seinen Bordmonteur und die übrigen Männer des Bodenpersonals vor. Schreiben Sie, daß ohne deren Leistung auch mein Erfolg nicht möglich gewesen wäre!

In der Eifel finden wir einen zweiten erfolgreichen Jäger. Er erzählt: „Wir starteten um 13.30 Uhr auf Feindmeldung in Richtung Trier. Es war Klaffener von der Mosel gemeldet worden. Und richtig, die Flakwolken befanden sich in etwa 5500 Meter Höhe. Gegen 13.55 Uhr sah ich links von mir, sehr weit entfernt, ein Flugzeug, das anscheinend bereits durch unsere Flak beschossen war. Als ich etwa 350 Meter an die feindliche Maschine herankommen war und anschauen wollte zu schießen, stürzte sich eine andere Notte auf den Feind. Sie sauste so dazwischen, daß ich zunächst nicht zum Schuß kam. Die andere Notte hatte aber zuviel Fahrt und konnte sich nicht hinter der feindlichen Maschine halten. Ich ließ mich nicht vom Angriff abbringen und erreichte unmittelbar nach der anderen Notte die feindliche Maschine. Ich blieb in gleicher Höhe 30—50 Meter hinter ihr und sah, ob die andere Notte Treffer erzielt hat, weiß ich nicht. Ein Mann der feindlichen Maschine rettete sich im Fallschirm. Die Maschine stürzte in einzelnen Teilen ab.“

Vor uns eine Niederung. Jenseits erhebt sich das Gelände zu einem weitgeschwundenen Hügelzug. Die

fen wechseln mit wenigen Waldstücken ab, ein Weg schlängelt sich von dem Tal zur Höhe. In dem nebligen Dunst des reinerischen Tages ist etwas rechts der Kirchturm eines Dorfes zu sehen, das hier im Nordlande des Westwales wie ausgestorben liegt. Menschen sind auch die Felder. Tiefe Stille umfängt uns. Sie wird erst unterbrochen, als hinter uns eine deutsche Soldatenstimme zu hören ist. Wir sind nahe einer Beobachtungsstelle unserer Infanterie weit im Vorgebirge. Das vor uns liegende Tal ist Niemandesland, die Höhe jenseits hält der Franzose.

Schweigen die Maschinengewehre und Geschütze, so haben die Beobachter in den weit vorgeschobenen Stellungen eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe. Die scheinbar tote Front hat Hunderte von Augen, die jede Bewegung auf der gegenüberliegenden Seite verfolgen. Die Männer, die hier an den Scherenfernrohren, sorgfältig getarnt und vor feindlicher Sicht gedeckt, in das herblich traurige Land schauen, stehen schon seit vielen Tagen, teils Wochen auf ihrem heutigen Posten. Sie kennen jeden Strauch und jeden Pfad in ihrem Beobachtungsabschnitt. Ihrer Aufmerksamkeit ist es zu danken, wenn wir überall von den Kleinen, aber doch oft entscheidenden Gepflogenheiten der Feindseite Kenntnis erhalten.

Wir rücken uns, durch einen Graben gedeckt, an das Scherenfernrohr vor. Es öffnet uns den Einblick in die feindlichen Stellungen.

„Wichtig!! Da sind ja Franzosen!“ In dicke Mäntel gehüllt, stampfen sie in einer Koppel herum, Gruppen zu zweien und dreien steht man, die rauchend und scheinbar gelandeweilt umherstehen. Einige von ihnen sind dabei, Holzstämmen und Ästen zu zerschlagen, offenbar wollen sie ihre Stellungen noch verstärken. Doch es scheint, als hätten sie keine große Lust, denn die Arbeit geht nur sehr langsam vorwärts. Unser Beobachtungsposten erzählt uns genau, wann drüben die Wachen abgelöst werden, sogar die Stunde des Essensfassens ist ihm bekannt. Als wir den Ausblick des Scherenfernrohrs weiter nach rechts drehen, finden wir an einer Waldkante ein ganzes Rudel von Kranzmännern, die sich dort ungedeckt sehen lassen und die notwendige Vorsicht nicht beachten. Auch im Zollhaus sitzen französische Posten, die ungeniert um das Haus herumlaufen. „Ja, ist denn das immer so?“ fragten wir. — „Nein, nein“, wehrte unser Beobachter lachend ab. „heute ist nichts los, wenn's tatsächlich schießt, ist niemand zu sehen, alles ist dann in den Unterständen verschwinden.“

Die Beobachtung ist auch an ruhigen Tagen sehr aufschlußreich. So wurde ein feindliches MG-Nest erkannt und der gegnerische Beobachtungsstand festgestellt. Unser Beobachter erklärte uns, während wir durchs Scherenfernrohr schauten, das Gelände ohne hinausschauen aus dem Kopf, so genau kannte er seinen Abschnitt.

So haben unsere Beobachter stets ihren nachsameren Blick auf den Feind gerichtet. Alle Bewegungen, die von uns eingesehen werden können, holen die scharfen Gläser der Scherenfernrohre der Beobachter heran. Nichts entgeht den Luchsaugen. Uns aber brachte der Besuch auf dieser B-Stelle das Erlebnis, zum erstenmal den Feind gesehen zu haben.







# Deutscher Textilbrief

## Die Neuordnung in der Spinnstoffwirtschaft

Die planvolle Lenkung der industriellen Erzeugung und die Durchorganisierung von Angebot und Nachfrage in allen Stadien der Produktion und des Handels ist in der deutschen Spinnstoffwirtschaft besonders wichtig. Im Interesse des ganzen Volkes, dessen Versorgung dank dieser Durchorganisierung gesichert wird, sind weitere Umordnungen in der deutschen Spinnstoffwirtschaft erfolgt, die der Veränderung der Lage nach der Beendigung des polnischen Feldzuges und der hierdurch erfolgten Entlastung des deutschen Textilmarktes Rechnung tragen. Auf einer Arbeitstagung der Fachgruppe Textil der DAF in Münster beschäftigte sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textil, Hans Croon-Aachen, mit der notwendig gewordenen Umstellung in der Textilindustrie. Durch die schnelle Beendigung des Feldzuges in Polen und die Führung eines Schmalfrontenkrieges sei ein Teil der ursprünglich geplanten Maßnahmen überflüssig geworden. Ueber die endgültige Zuschneidung der Textilindustrie könne jetzt jedoch noch kein Urteil gefällt werden. Im Vordergrund der Produktion der kommenden Zeit stehe die Erteilung von Kennziffer-Aufträgen. Hinsichtlich des Bedarfs sei in der Verteilungsfrage statt der ursprünglich vorgesehenen Konzentration eine Streuung der Aufträge vorgesehen. Betriebe, die im Zuge der Kriegswirtschaft stillgelegt werden mußten, sollen grundsätzlich aus öffentlichen Mitteln eine Entschädigung erhalten, die die Aufrechterhaltung der Keimzelle des Betriebes ermöglicht. Man müsse daran denken, daß nach Beendigung des Krieges die Textilindustrie als bedarfsdeckende Industrie vor große Aufgaben gestellt werden wird. Nach Erörterung der Rohstofflage beschäftigte sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe mit der Umstellung bestimmter Sparten der Textilindustrie nach den Erfahrungen des Bezugsschein-Systems. Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft die Versorgung der einzelnen Volksgenossen mit Erzeugnissen der Textilindustrie nach dem sogenannten Punktsystem geschieht. Bei der Beurteilung des Arbeitseinsatzes sollen Arbeitskräfte, die aus der Textilindustrie abwandern, grund-

sätzlich durch die Arbeitsämter dienstverpflichtet werden. Von der Stilllegung würden in erster Linie die Betriebe solcher Sparten betroffen werden, die keine kriegswichtigen Produkte, wie etwa Gardinen und Teppiche, herstellen. Für die Beurteilung der Betriebe, die Kennziffer-Aufträge erhalten, wird neben der wirtschaftlichen und technischen Seite in erster Linie die sozialpolitische Beurteilung maßgebend sein.

Im Zuge der Neuordnung wurden Verteilungsstellen geschaffen, die die Aufgabe haben, die Herstellung der notwendigen Textilwaren durch die ihnen angeschlossenen Betriebe sicherzustellen und zu überwachen. Es wurden besondere Verteilungsstellen für Wolle, Baumwolle sowie für Seide, Kunstseide und Zellwolle errichtet mit zahlreichen Sonderstellen für die einzelnen Produktionsgruppen.

\*

Die Bemühungen der deutschen Wirtschaftler um die Erschließung weiterer einheimischer Rohstoffe für die Spinnstoffindustrie sind von einem neuen Erfolg gekrönt worden. Unter Mitwirkung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau in Berlin und mit Beteiligung einer Firma in Bremen ist in diesen Tagen eine „Studiengesellschaft für Faserstoffe G.m.b.H.“ in Mühlanger bei Wittenburg Bez. Halle gegründet worden, deren Aufgabe die Erforschung und technische Weiterentwicklung von deutschen Rohstoffen auf dem Gebiet der Textilwirtschaft sein wird, wobei ein in jahrelanger Arbeit im Laboratorium der Hansawerke entwickeltes Verfahren zur Herstellung von Langfasern aus Stroh im Vordergrund steht. Das Verfahren ermöglicht, einheimisches Getreidestroh zu Langfasern zu verarbeiten, die für die Herstellung von Bindfaden (Spagat) und technischen Garnen und Geweben an Stelle des aus dem Ausland bezogenen Sisalhanfes verwendet werden können. Die als Nebenprodukt anfallenden Werge ergeben ein ausgezeichnetes Polstermaterial und einen vollwertigen Ersatz für ausländische Palmfasern und Polsterhaar, wie z. B. Roßhaar. Die vorbereitenden Großversuche sind bereits so weit gediehen, daß die Gesellschaft mit der laufenden Fabrikation in den erworbenen Fabrikanlagen in Mühlanger bereits im Dezember dieses Jahres beginnen wird.

## Die Lage auf dem Berliner Geldmarkt

Anhaltend große Flüssigkeit

Auch im Oktober hat die außerordentlich große Geldflüssigkeit am Berliner Geldmarkt angehalten, so daß auch der Oktober-Ultimo außerordentlich leicht abgewickelt werden dürfte. Die anhaltende Geldfülle bewirkte, daß der Satz für tägliches Geld weiter auf 17/8 bis 21/8 v. H. heruntergegangen ist. Damit haben die Geldsätze einen Stand erreicht, wie er in den letzten Jahren im Herbst niemals verzeichnet worden ist. Das Anhalten der Geldfülle läßt darauf schließen, daß der Lagerabbau bei den Unternehmungen noch weiter wirksam ist. Die Tatsache der Liquidität auch bei der gewerblichen Wirtschaft wirkt sich auch in der verhältnismäßig geringen Beanspruchung von Vorkrediten für Aushilfen bei zeitweiligem Geldbedarf, wie sie in der sogenannten Oeffa-Aktion getroffen worden sind, aus. Oeffa-Wchsel waren bisher noch nicht im Verkehr. Infolge der Geldflüssigkeit hat die Golddiskontbank neue Solawechsel ausgeschrieben, so daß die Annahme, daß der gesamte Degewechselumlauf bis zum Jahresende zurückgezahlt sein dürfte, nicht mehr zutrifft.

## Bewirtschaftung von Saatgut

Zweckmäßige Verteilung des Saatgutes im Reich

Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. Oktober 1939 (RGBl. I Nr. 205 vom 19. 10. 1939) wird für Saatgut die Bewirtschaftung eingeführt. Die Bewirtschaftung wird der Saatgutstelle übertragen. Diese ist für Saatgut die ausschließlich bewirtschaftende Stelle im Sinne der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und erläßt die zur zweckmäßigen Verwendung und Verteilung erforderlichen Anordnungen.

Als Saatgut im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. Futterpflanzensaat, 2. Grassaat, 3. die Samen von Rüben (Zuckerrüben, Futterrüben, Kohlrüben, Herbstrüben); 4. die Samen von Futtermöhren und Futterkohl; 5. Saat- und Pflanzengut von Gemüse und Obst; 6. die Samen von Winterweizen, bitterstofffreien Lupinen, Lein, Hanf, Senf, Saffor und Sojabohnen; 7. Saatgut von Getreide (einschließlich Mais), Hülsenfrüchten und Ölpflanzen; soweit es im Inland erzeugt ist, jedoch nur, wenn es anerkannt ist; 8. Kartoffeln inländischer Erzeugung, soweit sie von anerkannten Feldbeständen stammen, und Pflanzenkartoffeln ausländischer Erzeugung.

## Versicherungs-Gesellschaft „Orzel“

AKTIEN-GESELLSCHAFT

Vorstand: Warschau, Święto-Krzyska-Strasse 30

Geschäftsstellen: Krakau

Lodz

Posen

Warschau

Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Hagel-, Transport- und Valoren-Versicherungen

SOLIDE VERTRETER WERDEN GESUCHT

## Der erste Schnee

macht noch keinen Winter, er mahnt uns, in der Zeit für warme Kleidung vorzusorgen.

Das haben wir getan, tun Sie es jetzt bei uns! — Konfektionshaus

## H. SCHMECHEL & Sohn

Lodz, Petrikauer Strasse 133 — Tel. 272-13

## Christian Wutke

Inh. A. WUTKE

Lodz, Petrikauer Str. 157 Filiale: Petrikauer Str. 307

empfehlen in größter Auswahl:

Anzugstoffe

Siegründet 1875

Paletostoffe

Reiseplacids

Umschlagtücher

Engros — Detail

Wolldecken

### Auskunft

### Gesucht wird Georg Klaus

Korporal d. R. O. P., Ostw. Post Ziabki, Wilnaer Wojew. Etwaige Angaben an Else Klaus, Wulcanstr. 159, 4227

### Verschiedenes

Sämtlichen Photo-Bedarf für Berufs- und Amateur-Photographen empfiehlt zu billigsten Preisen „Foto-Fox“, Petrikauer Str. 105, im Hofe, 4240

Für Liebhaber-Photographen! Schnell und fachmännisch wird entwickelt und kopiert im Photogeschäft „Foto-Fox“, Petrikauer 105, im Hofe. 3938

Zwei Moleten-Gravüre, Volksdeutsche, mit langjähriger Praxis insbesondere auf Schlagmaschine suchen Stellung. Zeugnisse auf Verlangen. Zuschriften an M. Ruppert, Lodz, Kiliński-Strasse 108.

Patentzeugfabriken u. Führer-Bilder in reicher Auswahl bei G. E. Ruppert, Buch- und Schreibmaterialienhandl., Lodz, Petrikauer 133, vorrätig. 7284

Badeanstalt „Rohal“, Seromskistr. 53, empfiehlt Wannen- und ruffisch-röm. Dampfbäder. Geöffnet Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 8 bis 19 Uhr. 3670

Badeanstalt Rudolf Bentler, Kiliński-Strasse 134, empfiehlt Schwimmbäder, Warmenbäder, Brausebäder sowie ruffisch-röm. Dampfbäder. Friseur u. Majesteur am Plage. 3550

Trockener Lagerraum, circa 100 m<sup>2</sup>, mit kleinem Büro, möglichst Mitte der Stadt, zu mieten gesucht. Off. unt. „Lagerraum“ an die Gesch. d. „D. P. Sta.“ 4272

Möbel: Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer in bester Ausführung nur bei R. N. Verschmann, Tapezier- und Möbelschäft, Petrikauer 278. 7367

Radio-technische Werkstatt Theodor Trautmann, Kiliński-Str. 214, 1. Stod. Tel. 246-90. Reparaturen sämtlicher Radioapparate, Antennenanlagen. 7238

Tealiche alte Sachen, Möbelstücke sowie Naturaluren kaufe ich auf. Adressen bitte ich in der Gesch. der „DLZ“ unter „Alt“ niederzulegen. 4111

Verwandlungs-Möbel: Bettcouch, Sessel-Betten sowie Einzelmöbel in bester Ausführung nur bei R. N. Verschmann, Tapezier- und Möbelschäft, Petrikauer Str. 278

Obstbäume, großfrüchtige Stachelbeerbüsche und Hochstämmle, Johannisbeere, Himbeer- und Haselnußsträucher empfiehlt für die Herbstpflanzung zu mäßigen Preisen Obstbaumschule D. Schulz, Antonien-Str. 10, in der Pomorzankirchhof, hinterm Berg. Zufahrt auch mit der Straßenbahnlinie Nr. 10. 3593

## Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stich), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschäfterei U. Müller, Inh. G. Günther, Rawrosstrasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876.

## Witze

Damen- und Herrenwitze, Silber- u. Kreuzfische, sowie aller Art Pelzwaren zu haben im deutschen Pelzwarengeschäft, Petrikauer Str. 99, im Hofe, Barterre, bei Robert Glaf. 3956

Volksdeutscher sucht Posten als Portier oder Schuldiener. Zu erfahren: Wulcanstr. 98, Wohn. 20. 4239

2 tüchtige deutsche Hausmädchen mit Familie gesucht. Zu erfragen bei J. Ceyer, Sielkewiczstr. 40, Galanteriegeschäft.

Handmangel, fast neu, sofort preiswert zu verkaufen. Ogdowasstr. 36, Kolonialwarenladen. 4235

Möbel, Zimmer mit 3 Betten, separatem Eingang, zu vermieten. Przewdzalnianskastr. 22, Wohn. 2. 4309

Suche im Zentrum 1 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten, in ruhigem deutschen Hause. Angaben unter „J. U. R.“ an die Gesch. der „D. P. S.“ 4285

## Trikotwarenfabrik

## GEBR. DIETZEL

Lodz, Kosciuszko-Allee 27

empfehlen Damen-, Herren- und Kindertwische, sowie Socken und Strümpfe.

Ausschließlich eigene Produktion Engros- und Detailverkauf.

## Verkauf von Bildern (Landschaften und religiösen) sowie Bildereinrahmungen

Gerahmte Führer-Bilder in allen Preislagen

Bilderrahmenfabrik

## Wanda Waliszewski

Kiliński-Strasse 132 (Ecke Główna) Telephon 245-95 — Deutsches Geschäft